

Am 5. November 2010 begrüßte das Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung (ZBIW) der Fachhochschule Köln zahlreiche Gäste aus Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken, Informationseinrichtungen und Verbänden sowie seine Dozentinnen und Dozenten zur Feier des 15-jährigen Bestehens der aus Landesmitteln finanzierten bibliothekarischen Fort- und Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen.

**Vier Jahre ZBIW –
ein neuer Hut und eine erweiterte Rolle**

Auf die neue Rolle des ZBIW in der Fachhochschule Köln kam Frau Prof. Dr. Simone Fühles-Ubach, Dekanin der Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, gleich in ihrer Begrüßung zu sprechen:

„Einige Hinweise lassen sich bereits an dem neuen, anderen Namen ablesen, den das ZBIW seit 2007 trägt: Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung. Dabei sind die Begriffe Weiterbildung und Fortbildung gar nicht einfach und vollkommen trennscharf voneinander zu unterscheiden. Weiterbildung wird (neben Schulen, Betrieben, Hochschulen) oft als vierte Säule unseres Bildungssystems bezeichnet. Sie stellt nach Abschluss einer ersten Bildungsphase und zwischenzeitlicher Berufstätigkeit die Fortsetzung oder die Wiederaufnahme organisierten Lernens dar.

Zur beruflichen Weiterbildung gehören (laut Bundesinstitut für Berufsbildung) in erster Linie die berufliche Fortbildung sowie die berufliche

Umschulung. Dies ist in unserem Konzept in erster Linie um die berufliche Fortbildung geht.“

In ihrem Grußwort unterstrich die Vizepräsidentin für Lehre und Studium – Frau Prof. Dr. Sylvia Heuchemer – die Bedeutung der Weiterbildung im Angebot der Fachhochschule Köln, das kontinuierlich weiter ausgebaut werden soll. Nach ihrer Einschätzung können die langjährigen Erfahrungen des ZBIW hierbei wertvolle Hilfe leisten. Sie betonte darüber hinaus die Bedeutung der organisatorischen, fachlichen und nicht zuletzt auch räumlichen Nähe des ZBIW zum Institut für Informationswissenschaft. Dadurch seien neue Synergien zwischen den Studienangeboten des Instituts und den Angeboten des ZBIW möglich geworden.

**Zentral finanzierte bibliothekarische
Fort- und Weiterbildung in
Nordrhein-Westfalen – wie alles begann**

Viele der geladenen Gäste werden sich noch erinnern haben: Die Historie der organisierten bibliothekarischen Fortbildung in Nordrhein-Westfalen reicht zurück bis in die 1970er Jahre. So bot bereits 1979 das Bibliothekarlehrinstitut (BLI) – eine der Vorläufereinrichtungen des heutigen Instituts für Informationswissenschaft in der Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften der Fachhochschule Köln – Fortbildungen für Wissenschaftliche, aber auch für Öffentliche Bibliotheken an. Hierbei kooperierte das BLI mit dem Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen

(vbnw) und dem Arbeitskreis für Information (AKI) Köln.

Um dem speziellen Fortbildungsbedarf der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Hochschulbibliotheken und bibliothekarischen Zentraleinrichtungen Rechnung zu tragen, schuf man wenige Jahre später eine neue zentrale und hauptamtliche Zuständigkeit.

Angestoßen wurde diese Entwicklung von dem damaligen Referatsleiter im Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (MWF), Dr. Antonius Jammers. Er präsentierte sich den Anwesenden in seinem Grußwort scherzhaft als „*missratener Vater, der hinsichtlich seiner Vaterschaft sehr verunsichert war und bereits vor der Geburt des Kindes das Weite gesucht hatte.*“ Jammers selbst wechselte damals nach Berlin und wurde Generaldirektor der Staatsbibliothek zu Berlin-Preußischer Kulturbesitz. Der Zuhörerschaft rief er noch einmal die damalige Ausgangslage in Erinnerung: „*Der zunehmende Einsatz der Datenverarbeitung in fast allen Arbeitsbereichen, Verbände, Gesamtkataloge, Retrokonversion, aber auch Informationsvermittlung aus externen Datenbanken, der Ein- und Siegeszug des PC, des Internets und der Digitalisierung von Beständen, bis zur Einbindung der Bibliotheken in die digitale Forschungsinfrastruktur der Universitäten, wie es so schön heute heißt. Und dann immer wieder die zumeist sorgenvollen Fragen: Halten die Bibliothekare, Dokumentare und Informationsmanager Schritt mit der rasanten, nicht nur technischen Entwicklung? Was ist zu tun und zu leisten, um nicht abgehängt zu werden? Reicht eine Ausbildung, die 10, 20 oder 30 Jahre zurück liegt? Rufe nach einer Unterstützung der Landesregierung bei der Fortbildung wurden vernehmbar.*“

Im April 1995 wurde dem Hochschulbibliothekszentrum des Landes NRW (hbz) vom damaligen Ministeri-

um für Wissenschaft und Forschung des Landes der Bereich der bibliothekarischen Fortbildung übertragen. Zuvor hatte eine vom MWF eingesetzte Arbeitsgruppe eine Fortbildungskonzeption erarbeitet, deren praktische Umsetzung im Oktober 1995 mit den ersten Fortbildungsveranstaltungen begann. Warum diese neue Aufgabe vom hbz gerne übernommen wurde, führte der damalige Direktor des hbz, Heinz-Werner Hoffmann, in seinem Grußwort näher aus: Für die Kölner Dienststelle eröffnete sich hierdurch die Chance, in einer Phase tiefgreifender Umstrukturierung, ein neues Arbeitsfeld zu etablieren und seiner Stammklientel - den NRW-Hochschulen - ergänzend zu seinen Verbund-Dienstleistungen nun auch Fachfortbildungen für ihr Personal anbieten zu können.

Bibliothekarische Qualifizierungsprozesse in Deutschland

An den Erfordernissen, die der kontinuierliche Wandel der Berufswirklichkeit und steigende Anforderungen an die berufliche Qualifizierung für die Informationsspezialisten mit sich brachte und bringt, orientiert sich der Bedarf effizienter Formen von Fort- und Weiterbildung, d. h. lebenslangen Lernens.

Diese Grundprämisse stand am Anfang des Festvortrages von Frau Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert, Leiterin des Departments Information und Prodekanin der Fakultät Design, Medien und Information der HAW-Hamburg sowie langjährige Vorsitzende der Kommission Aus- und Fortbildung des BIB. Bedauernd stellte sie fest, dass auf überregionaler Ebene bibliothekarische Fortbildung in Deutschland zurzeit weder organisatorisch koordiniert erfolgt noch inhaltlich weiter entwickelt wird. Entsprechend sei das Angebot an fachspezifischer Fort- und Weiterbildung in

Deutschland regional unterschiedlich stark ausgeprägt. „*Die alte Kommission Aus- und Fortbildung hat es einmal wie folgt formuliert: Es gibt – was die Fortbildung anbelangt – fortbildungspolitisch weiße Flecken auf der Bibliothekslandkarte Deutschlands. Wenn man bibliothekarische Fortbildung in Deutschland systematisch beschreiben will, muss man von Länderebene ausgehen. Auf Länderebene wird von den staatlichen Stellen häufig eine Institution beauftragt, überregional Fortbildungsangebote zu realisieren – wie hier das ZBIW.*“

Eine Besonderheit in der Fortbildungskonzeption im Lande Nordrhein-Westfalen stellt in der Bewertung der Festrednerin die Etablierung von Fortbildungsbeauftragten an jeder Hochschulbibliothek durch einen Erlass des Fachministeriums dar: „*Diese Fortbildungsbeauftragten hatten und haben eine wichtige Aufgabe innerhalb des Fortbildungsnetzwerkes im Land Nordrhein-Westfalen. Sie fungieren als Ansprechpartner vor Ort, beraten die Beschäftigten ihrer Bibliothek und informieren über das Fortbildungsprogramm. Sie sind die Mittler zwischen dem ZBIW, damals dem hbz, der Direktion und den Beschäftigten ihrer Bibliothek. Sie sind die Kontaktpersonen zum ZBIW und sollen dieses beratend unterstützen, z.B. bei der Nennung und Bewertung von Themenvorschlägen, der Gewinnung von Dozenten sowie durch Mithilfe bei der Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen. Die Position der/des Fortbildungsbeauftragten erfordert soziale Kompetenz, Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit und ein hohes Maß an Bereitschaft zur eigenen Fort- und Weiterbildung.*“

Ein weiteres „Plus“ wird in der Finanzierung der Fortbildungsmaßnahmen gesehen. Sie erfolgt in Form einer Grundfinanzierung aus zentralen Mitteln des Wissenschaftsministeriums. Sie wurde dem hbz und heute der Fachhochschule Köln, zweckgebunden zur

Verfügung gestellt. Dadurch entstehen den NRW-Hochschulen bzw. den Hochschulbibliotheken (incl. einer weiteren kleinen Personengruppe von NRW-Landesbediensteten) für die Teilnahme ihrer Beschäftigten an ZBIW-Veranstaltungen - mit Ausnahme der Reisekosten - normalerweise keine Aufwendungen. Die Beschäftigten werden unentgeltlich verpflegt und - bei Mehrtagesveranstaltungen - auch unentgeltlich untergebracht. Anderen Teilnehmern werden die Kosten anteilig in Rechnung gestellt.

In der hbz-Ära entwickelte die damalige „Gruppe Fortbildung und Qualifizierung“, zusätzlich zu den in Kurssegmenten zusammengefassten Einzelangeboten der Halbjahresprogramme, spezielle Modulreihen als Qualifizierungsmaßnahmen für einzelne Mitarbeitergruppen in Bibliotheken. Ein ähnliches Konzept realisierte im bibliothekarischen Bereich nur das Weiterbildungszentrum der FU Berlin. Ab 2003 fand eine bundesweite Kooperation zwischen beiden Anbietern durch Austausch von Qualifizierungsmaßnahmen statt.

Durch die Ansiedelung der Fort- und Weiterbildungsaufgabe an der FH Köln sind aus Sicht der Festrednerin innovative Formen der inhaltlichen und organisatorischen Verzahnung der Angebote des ZBIW und der Studienangebote des Instituts für Informationswissenschaft möglich geworden. Das Angebot ist breiter gefächert und neue Angebotslinien konnten überhaupt erst realisiert werden. Neue Zielgruppen wurden nun systematisch angesprochen – wie z.B. die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Öffentlichen Bibliotheken –, aber auch die Kooperationen mit anderen fachlichen Einrichtungen wurden ausgebaut bzw. neu begonnen. Zu den neuen Synergieeffekten gehört u.a. die Möglichkeit, über das ZBIW einzelne Module des berufsbegleitenden Masterstu-

diengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft zu buchen und so direkt an diesem Qualifizierungsangebot zur beruflichen Weiterbildung teilzuhaben, ohne offiziell in den Studiengang eingeschrieben zu sein. Unterstützt wird das ZBIW bei seinen Aktivitäten von den Mitgliedern des 2007 eingerichteten Wissenschaftlichen Beirats, in dem Angehörige der wesentlichen bibliothekarischen Sparten und damit auch der Zielgruppen aus NRW vertreten sind.

Zum Abschluss ihres Festvortrags gab Frau Prof. Dr. Krauss-Leichert noch einige grundsätzliche Überlegungen zum Thema mit auf den Weg: „Man weiß, dass individuelles Wissen und Lernen sich zunehmend auf die Entwicklung und Qualität von Unternehmensprozessen auswirkt, d.h. die Notwendigkeit von lebenslangem Lernen, von Qualifizierung ist unbestritten. Aber:

- *Auch wenn sie unbestritten ist, muss die Notwendigkeit von Fortbildung nicht nur gegenüber den Vorgesetzten, sondern auch gegenüber den Mitarbeitern immer wieder vehement kommuniziert werden.*
- *Obwohl die Wichtigkeit von Fortbildung anerkannt ist, entsteht doch immer wieder Rechtfertigungsdruck bezüglich der Ausgaben für Fort- und Weiterbildung. Dies sollte nicht so sein, stattdessen sollte eine Kultur der Selbstverständlichkeit ermöglicht werden, um Qualifizierungswünsche und -maßnahmen zu unterstützen.*
- *Bei Fortbildungsmaßnahmen spielen immer mehr Kooperationen eine wichtige Rolle. Dies können Kooperationen in inhaltlicher oder organisatorischer Sicht sein oder auch Kooperationen aus finanziellen Überlegungen.*
- *Und schließlich: Förderung von lebenslangem Lernen muss als strategisches Moment der unternehme-*

rischen Zukunftssicherung betrachtet werden, denn qualifizierte und innovative Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehören zu den wichtigsten Wettbewerbsfaktoren im 21. Jahrhundert.“

Welche Rolle kann das ZBIW hierbei spielen und wie wichtig wird Fortbildung zukünftig sein?

Diese Frage hat Frau Prof. Dr. Fühles-Ubach bereits zu Beginn der Veranstaltung gestellt und auch beantwortet: „Wir alle kennen den Satz von der Notwendigkeit des lebenslangen Lernens. Aber ist so verstandene Weiterbildung, d.h. im Sinne von Zusatzqualifikationen, wichtig, damit Bibliothekarinnen und Bibliothekare ihren bisherigen Beruf weiter ausüben können? An dieser Stelle ist nicht nur ein ‚Ja‘ angebracht, sondern auch ein ‚Unbedingt‘ oder ein ‚Zwingend‘.“

Zum Abschluss des Festaktes dankte der Leiter des ZBIW, Prof. Dr. Achim Oßwald, neben den Vortragenden auch all jenen, die – sei es als ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, als Fortbildungsbeauftragte, als Dozentinnen und Dozenten, als Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats oder in sonstiger Form Unterstützende und Kooperierende – zur 15-jährigen Erfolgsgeschichte der bibliothekarischen Fort- und Weiterbildung in NRW beigetragen haben. Den aktuellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZBIW dankte er insbesondere auch für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit.

Getreu dem Motto „Keine Feierstunde ohne Empfang“ traf sich die Festgesellschaft im Anschluss in der „Rotunde“ der FH Köln und feierte in den Abend hinein.

*Ulrike König, Achim Oßwald, Wolfgang Thieme,
Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung der Fachhochschule
Köln*

Umschau

- 151..... Jubiläum, Sammlung, Datenbank – Ferdinand Freiligrath in der Lippischen Landesbibliothek Detmold
(Joachim Eberhardt)




- 155..... „Keine Angst vorm BIX“ – Wie vor allem kleine und mittlere Bibliotheken vom BIX-Bibliotheksindex profitieren können **(Stephan Schwering)**

- 157..... Traue keiner Statistik, die Du nicht selbst nachvollzogen hast - Eine kritische Betrachtung der Bewertungsmethodik des BIX **(Frank Salmon)**

- 158..... „Literarische Promenade“ – ein Spaziergang zu Jülicher Kultur- und Bildungseinrichtungen bei der langen Nacht **(Edith Salz und Werner Wicorek)**

- 159..... Zur Wiedereröffnung des Europäischen Dokumentationszentrums Köln **(Cornelia Linnartz)**

- 160.....  „blickwinkel bibliothek“ 2011 – ein interessantes Kalenderprojekt der HTKW Leipzig und des Verlages BibSpider
(Walburga Lösch)

- 161..... Angela Steidele: „Geschichte einer Liebe. Adele Schopenhauer und Sybille Mertens“ - Lesung in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln am 30. September 2010
(Gisa Rickmann-Üggüler)

- 162..... Ein Bibliotheksgesetz für Nordrhein-Westfalen - 13 Fragen an die Präsidentin des vbnw



vbnw

- 166..... **vbnw-Jahresversammlung am 17.11.2010, in Düsseldorf (Landtag)**
Berichte des vbnw-Vorsitzenden und der Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaften

- 179..... Jahresabschluss 2009

- 179..... Kassenvoranschlag 2011

- 180..... Die Zukunft des bibliothekarischen Berufes
(Wolfgang Schmitz)

- 183..... Blitzlichter zur Zukunft des bibliothekarischen Berufes
(Albert Bilo, Norbert Kamp, Nicole Offhaus, Michael Vetten und Aki Wantia)

- 192..... Zehn Thesen zur bibliothekarischen Ausbildung
(Ute Scharmann)

Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule

- 194..... ProLesen in NRW: Auf dem Weg zur Leseschule - gemeinsam mit der Bibliothek **(Marion Bönninghausen und Katharina Kühnelt)**

ZBIW Köln

- 191..... Fortbildungsangebote für Öffentliche Bibliotheken - 1.Halbjahr 2011

- 198..... 15 Jahre bibliothekarische Fort- und Weiterbildung in NRW **(Ulrike König, Achim Oßwald und Wolfgang Thieme)**



- 202..... Seminare Januar – Juli 2011

- 204..... **Impressum**